



***Mümmel*¹⁸⁰**

Geschichten und Lieder eines Stadtteils (Exposé, Stand: Juni 2021)

Die Idee

Mümmelmansberg wird fünfzig. Hier im Hamburger Osten ist die ganze Welt zu Hause. Entsprechend vielfältig sind die Geschichten und Lieder, das Alltagswissen und die kulturellen Hintergründe des Stadtteils. Da gibt es jene Menschen, die den Stadtteil über Jahrzehnten engagiert aufgebaut, gestaltet und geprägt haben. Da gibt es Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die bei aller Unterschiedlichkeit verbindet, dass sie hier geboren oder aufgewachsen sind und sich in „Mümmel“ zu Hause fühlen. Und da gibt es Menschen aus aller Welt, für die unser Quartier zum Zielpunkt oder zur Durchgangsstation einer langen Reise geworden ist. Diese unterschiedlichen Perspektiven wollen wir aus Anlass der fünfzigjährigen Stadtteiljubiläums würdigen und sichtbar machen.

1971/2021: Der Stadtteil

Am 30.9.1970 wurde der Grundstein zum neuen Quartier Mümmelmansberg gelegt. 1971 waren die ersten Häuser fertiggestellt und der künftige Stadtteil nahm langsam Gestalt an. Ein Bewohner der ersten Stunde erzählt:

„Wir wohnen von Anfang an hier. Da waren zwei Blocks fertig, die waren bezugsfertig, und ansonsten gab es nur eine Holzbaracke, da war der Lebensmittelladen drin. Und es fuhr alle Stunde ein Bus. Es war alles noch ein bisschen matschig und sandig, da freute man sich sich, wenn man einigermaßen trocken durchs Land kam. Und vor den Türen musstest du Bretter legen, damit du reinkamst. Aber die Wohnungen waren gut geschnitten, da konnte man sich nicht drüber beklagen. Und es war eine schöne Zeit zu Anfang, vor allem der Zusammenhalt der Menschen. Wir hatten doch alle nichts. Wir fingen alle bei Null an. Haben zusammen die Keller ausgebaut. Zusammen Silvesterparty gefeiert. Und wenn einer den Schrank allein nicht hoch kriegte, dann fassten sofort zwei Mann mit an. Ich bin dem Stadtteil treu geblieben. Und ich werde ihm auch treu bleiben, bis zum Gang in die Grube.“

Fünfzig Jahre später befindet sich Mümmelmansberg im Umbruch. Neue Gemeinschaftsorte und Stadtteilkonzepte entstehen. Aus vielen unterschiedlichen Herkunft, Kulturen und Weltsichten bildet sich ein neues, vielstimmiges „Wir“. Im Rahmen unserer neuen Aufgabe als Stadtteil-Netzwerker*innen wollen wir dieses „Wir“ so gut wie möglich kennenlernen. Eine besonders schöne Gelegenheit dafür wird das Stadtteilstfest am 4. September 2021 sein, das wir in diesem Jahr maßgeblichen mitgestalten dürfen.

1972/2022: Die Menschen

1972 wurden die ersten Wohnungen in Mümmelmansberg bezogen. Fünfzig Jahre später leben rund 18.000 Menschen hier. 180 von ihnen wollen wir interviewen und porträtieren: Wer sind die Menschen, die das Mümmelmansberg von heute prägen? Woher kommen sie? Was bewegt sie? Was sind ihre Geschichten, Lebenslieder und Lieblingsorte? Einer von ihnen erzählt uns:

„Ich bin im Herzen Afghaner und Deutscher. Ich fühle mich als Deutscher, weil ich seit 30 Jahren hier lebe und die Menschen hier liebe. Egal, wohin ich reise – wenn ich zurück nach Hamburg komme, dann freue ich mich. Ich fühle mich als Afghane, weil ich dort geboren bin. Aber das Land ist kaputt. Wenn man älterer wird, spürt man dieses Heimatgefühl wieder. Das ist traurig. Wir sind ein verletztes Volk. Wir Afghanen hier in Deutschland können unsere Eltern, unsere Familien nicht unterstützen. Und jetzt sind wir selber alt geworden. Ich habe hier viele Freunde und Bekannte. Und wenn Geflüchtete aus Afghanistan hierher kommen, dann versuche ich ihnen zu helfen und sie zu unterstützen. Das ist genauso wie damals nach dem Zweiten Weltkrieg. Da sind auch Menschen zum Beispiel von Rostock bis Hamburg zu Fuß gekommen und man hat sie aufgenommen, ohne Angst vor ihnen zu haben.“

Um in unseren Interviews einen möglichst repräsentativen Querschnitt abzubilden, haben wir uns vom Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig Holstein die Bevölkerungsstruktur des Stadtteils aufschlüsseln lassen. Wir wissen nun zum Beispiel, dass 1,72% der hier wohnenden Menschen ihre familiären Wurzeln in Kasachstan haben und 6,54% der Bevölkerung unter sieben Jahre alt sind. Unsere Aufgabe wird nun darin bestehen, 180 Menschen zu finden, die uns von ihren Liedern, Träumen und Erlebnissen erzählen und die in ihrer Alters- und Migrationsstruktur den Stadtteil so gut wie möglich repräsentieren. Am Ende steht eine Sammlung von 180 Porträts in Form von Fotos, Liedern und Geschichten, in denen sich die Vielfalt des Stadtteils spiegelt.

1973/2023: Die nächsten 50 Jahre

Von 1973 an begann sich ein reges Stadtteilleben zu entwickeln: Gemeinsame Feste wurden gefeiert, Vereine gegründet, die Stadtteilschule nahm ihre Arbeit auf. Fünfzig Jahre später wollen wir gemeinsam die Vielfalt des Stadtteils feiern und miteinander in die Zukunft schauen.

Zu diesem Zweck gehen wir mit **Mümmel¹⁸⁰** auf Tour durch den Stadtteil. Die 180 Porträts sind als mobile Wanderausstellung im Stadtteil präsent, tauchen an verschiedenen Orten auf und verschwinden wieder. Dort, wo sie zu sehen sind, bieten wir unterschiedliche Begegnungs- und Mitmachformate an und sammeln Ideen für die nächsten 50 Jahre Mümmel.

Die Akteur*innen...

Das geplante Vorhaben soll in enger Zusammenarbeit verschiedener örtlicher und überregionaler Projektpartner durchgeführt werden. Es fügt sich als Teilmodul in die unterstützende Begleitung der Vernetzung und Kommunikation im Quartier durch zwei sogenannte „Stadtteilkümmerner“, mit der unser Verein vom Bezirksamt Hamburg Mitte beauftragt wurde. Dadurch kann **Mümmel**¹⁸⁰ zu einem Projekt des gesamten Stadtteils werden. Für die Kernphase der Umsetzung kann zusätzlich auf die Expertise und die personellen Ressourcen des Trimum e.V. zurückgegriffen werden.

... und ihre Expertise

Die hier beschriebene Arbeitsweise hat sich bereits in verschiedenen Vorgängerprojekten bewährt. Projektleiter Bernhard König hat zwischen 2009 und 2013 in wechselnden Konstellationen weit über 500 biographische Interviews geführt und anschließend darauf aufbauende Workshops, Konzerte und Ausstellungen gestaltet. Häufig bezogen sich diese Gespräche auf die „Lebenslieder“ unserer Gesprächspartner*innen: Auf Lieder und Melodien, die für die Betreffenden mit einer ganz besonderen Geschichte, Stimmung oder Erinnerung verknüpft waren. Erste Verliebtheit oder traumatischer Verlust. Tiefe Trauer oder überschäumende Lebensfreude. Inbegriff glücklicher Kindheit oder beklemmender Anklang an dunkle Zeiten. Dabei hat sich immer wieder bestätigt, dass dieser biographische Ansatz besonders geeignet ist, um die Menschen einer Region oder einer Stadt zu interkulturellen und generationsübergreifenden Begegnungen anzustiften.

Online-Dokumentationen:

<https://trimum.de/start/archiv/2012/rueckblick2012/interviews/>
<http://archiv.schraege-musik.de/deutsche-weisen>